



Zur Gratulation für die Prüfungsbesten versammelten sich (v.l.): Britta Schmidt, Geschäftsführerin des ZfL, die Ausgezeichneten Christoph Meixner, Anika Walter und Michael Kohler, ZfL-Vorstandsvorsitzender Thomas Trefzger und Uni-Vizepräsidentin Barbara Sponholz. (Foto: ZfL)

## Mädels sind einfach besser

**422 angehende Lehrerinnen und Lehrer haben jetzt ihr Studium an der Universität Würzburg beendet. Bei der Abschlussfeier in der Neubaukirche wurden die Prüfungsbesten geehrt. In ihrer Festrede räumte Professorin Margarete Götz mit einem weit verbreiteten Vorurteil auf.**

Sie schreiben schlechtere Noten. Bleiben häufiger sitzen. Sind an Mittel- und Förderschulen überrepräsentiert. Und verlassen die Schule häufiger ohne Abschluss. Jungs zählen zu den Bildungsverlierern im deutschen Schulsystem. Und wer ist schuld? Die Überzahl an Lehrerinnen! Wie haltlos diese voreilige Analyse bei genauerer Betrachtung ist, zeigte Professorin Margarete Götz bei der akademischen Abschlussfeier für 422 Absolventen der Lehramtsstudiengänge in diesem Sommersemester auf.

### Früher war die Schule in Männerhand

In ihrem Festvortrag legte die Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik an der Universität Würzburg anhand historischer Befunde dar, dass Mädchen schon früher besser waren als Jungs. Und zwar auch schon zu Zeiten, als von einem zu hohen Frauenanteil an Schulen absolut keine Rede sein konnte. So schnitten im Jahr 1878 die Mädchen unter den insgesamt 9.000 Prüflingen der Primarschulen der deutschsprachigen Schweiz besser ab als die Jungs: „Damals war die Schule noch fest in der Hand der Männer.“

Ob ein Junge oder Mädchen in der Schule gut oder schlecht ist, das liegt an vielen Faktoren. Jedoch garantiert nicht am Geschlecht der Lehrkraft. Tatsache ist Götz zufolge allerdings, dass Frauen heute die Schule dominieren. Besonders groß ist ihr Anteil an den Grundschulen, so Götz: „Hier sind Männer inzwischen regelrechte Exoten.“ Aber auch an Realschulen und Gymnasien schreitet die Feminisierung des Lehrberufs fort. In jedem Bundesland gibt es insgesamt deutlich mehr Lehrerinnen als Lehrer. Götz: „Der Lehrberuf ist heute eine Domäne

der Frauen.“

### **Männermangel führt zur Jungfernproblematik**

Der Blick zurück in die Geschichte zeigt eine insgesamt spannende Entwicklung auf. So eröffnete der Lehrberuf nach der Mitte des 19. Jahrhunderts für unverheiratete Frauen einen Weg, sich außerhalb ihrer Familie eine Existenz aufzubauen. Dieser Weg war begehrt, denn es gab einen Männermangel und damit, wie man damals sagte, eine „Jungfernproblematik“.

Allerdings: In höheren Schulen durften Frauen nicht unterrichten. Sie waren auf die niederen Volksschulen und die unteren Klassen der höheren Mädchenschule beschränkt. Um auf einem Gymnasium unterrichten zu dürfen, musste man studiert haben. Das Studium war Frauen jedoch untersagt – mit Argumenten, die mindestens so haltlos waren, wie die heute an Frauen gerichteten Schuldzuschreibungen, was die Bildungsmisere der Jungen anbelangt – so Götz.

### **Das Lehrerinnenzölibat**

Erst seit Ende 1903 ist Frauen in Deutschland das Studium erlaubt. Wobei das Verbot, zu studieren, nur eines von vielen Hemmnissen für Frauen war. Lehrerinnen, die sich zur Heirat entschlossen, handelten sich dadurch quasi ein Berufsverbot ein. „Denn es gab das sogenannte ‚Lehrerinnenzölibat‘“, erläuterte Götz. Lehrerinnen mussten bis in die 1950er-Jahre hinein ledig sein.

Auch die akademische Abschlussfeier, die das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZfL) in der Neubaukirche organisierte, war weiblich dominiert. Von den fünf Prüfungsbesten waren drei Frauen: Anna-Lena Dietrich schnitt als beste Absolventin für das Lehramt an Grundschulen ab, Anika Walter ist Prüfungsbeste für das Lehramt an Realschulen, Julika Rauer, Förderschullehrerin in spe, erzielte die Bestnote in der Sonderpädagogik. Christoph Meixner war der beste Absolvent unter den künftigen Mittelschul- und Michael Kohler Bester unter den künftigen Gymnasiallehrern.

*Britta Schmidt*

## **einBLICK geht in die Sommerpause**

Der einBLICK geht nun in die Sommerpause. Die Ausgabe 29 erscheint Anfang September 2015. Wichtige Neuigkeiten werden jedoch auch in den kommenden Wochen auf der Website der Uni Würzburg unter [www.uni-wuerzburg.de](http://www.uni-wuerzburg.de) zu finden sein.

## Senat wählt Universitätsfrauenbeauftragte

**Der Senat der Universität hat in seiner Sitzung am 7. Juli Marie-Christine Dabauvalle, Professorin in der Elektronenmikroskopie am Biozentrum, erneut zur Universitätsfrauenbeauftragten für weitere zwei Jahre gewählt.**

Ebenfalls im Amt als Stellvertreterinnen bestätigt wurden Anja Schlömerkemper, die den Lehrstuhl für Mathematik in den Naturwissenschaften innehat, und Esther Asan, Professorin in der Anatomie. Neu ins Amt gewählt wurde Norbert Steinmetz aus der Abteilung Bau, Sicherheit und Strahlenschutz der Fakultät für Physik.

Die Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist laut Bayerischem Hochschulgesetz Leitprinzip der Universitäten. Dafür werden Frauen unter Beachtung des Vorrangs von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung (Art. 33 Abs. 2 des Grundgesetzes) mit dem Ziel gefördert, den Frauenanteil auf allen Ebenen der Wissenschaft zu steigern. Frauenbeauftragte unterstützen die Hochschulen bei der Erfüllung dieser Aufgaben und achten gemäß Gesetz auf die Vermeidung von Nachteilen für Wissenschaftlerinnen, weibliche Lehrpersonen und Studentinnen. Gemeinsam mit den Frauenbeauftragten in den Fakultäten, die von den Fakultätsräten gewählt werden, bilden sie die Konferenz der Frauenbeauftragten an der Universität.

### Arbeitsschwerpunkte der Frauenbeauftragten

Vordringliches Ziel der Frauenbeauftragten für die neue Amtszeit ab 1. Oktober ist die Umsetzung des aktualisierten Gleichstellungskonzepts. Die schon länger anstehende Novellierung des Gleichstellungskonzeptes der Universität soll zu Beginn des kommenden Wintersemesters abgeschlossen sein. „Die in diesem Kontext erstellte Entwicklungs- und Bestandsanalyse zeigt, dass es einen dringenden Handlungsbedarf bei der Steigerung der Habilitation von Frauen und insbesondere bei der Besetzung von Professuren mit Frauen gibt“, sagt Marie-Christine Dabauvalle.

Vor allem beim Professorinnen-Anteil hat die Universität Würzburg Nachholbedarf. Von derzeit 425 Professuren an der Universität haben Frauen 68 inne, was einem Anteil von 16 Prozent entspricht. Der Durchschnitt aller bayerischen Universitäten liegt bei 18 Prozent, der Bundesdurchschnitt bei 22 Prozent.



Der Senat der Universität hat in seiner Sitzung am 7. Juli Marie-Christine Dabauvalle, Professorin in der Elektronenmikroskopie am Biozentrum, erneut zur Universitätsfrauenbeauftragten für weitere zwei Jahre gewählt. (Foto: Privat)

Im künftigen Gleichstellungskonzept sollen daher konkrete Zielzahlen zum Frauenanteil auf Professuren vereinbart werden, die die jeweilige Ausgangs- und potentielle Bewerberinnenlage in jeder Fakultät berücksichtigen. Schon jetzt hat die Universitätsleitung ein Bonusprogramm für Juniorprofessorinnen aufgelegt, das die Berufung von Frauen fördert.

### **„SCIENTIA“ unterstützt Nachwuchswissenschaftlerinnen**

Um die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses zu intensivieren, haben die Frauenbeauftragten bereits Anfang des Jahres ein neues universitätsweites Qualifikationsprogramm aufgelegt. Das interdisziplinär ausgerichtete Programm „SCIENTIA“ unterstützt Nachwuchswissenschaftlerinnen gezielt in ihrer Karriereentwicklung und bereitet sie auf eine Leitungsposition in der Wissenschaft vor.

Das Programm verknüpft verschiedene Module und zielgruppenspezifische Angebote zur intensiven Förderung der Karriere von Doktorandinnen, Postdoktorandinnen, Habilitandinnen, Nachwuchsgruppenleiterinnen und Juniorprofessorinnen an der Universität Würzburg. Das Programm setzt sich aus vier Modulen zusammen: einem Stipendienprogramm für Postdoktorandinnen und Habilitandinnen; einem fakultätsübergreifenden Mentoring-Programm sowie einem Orientierungs- und qualifizierenden Trainingsprogramm für Doktorandinnen und Postdoktorandinnen in sowie einem intensiven Coaching-Programm für Nachwuchsgruppenleiterinnen, Habilitandinnen und Juniorprofessorinnen.

### **Familienfreundliche Bedingungen**

Von zentraler Bedeutung für eine Karriere an der Universität ist zudem der Ausbau familienverträglicher Studien- und Arbeitsbedingungen – insbesondere, aber nicht nur für Frauen. Besondere Beachtung wird dem wissenschaftlichen Nachwuchs durch die durchgängige Etablierung familienfreundlicher Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Karriere geschenkt. Gerade erst verständigte sich das Wissenschaftsministerium mit den Hochschulen in Bayern auf neue Grundsätze zum Umgang mit Befristungen nach dem Wissenschafts-Zeit-Vertrags-Gesetz (WissZeitVG) und zur Förderung von Karriereperspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Kernpunkte sind:

- die Ausrichtung der Gesamtbeschäftigungsdauer am üblichen Zeitrahmen der entsprechenden Qualifikation, z.B. für eine Promotion von zwei bis vier Jahren oder eine Habilitation von vier bis sechs Jahren.
- die Mindestbefristung bei einer Erstbeschäftigung im Regelfall von einem Jahr.
- eine Betreuungsvereinbarung zum Qualifikationsziel und der dafür notwendigen Arbeitszeit.
- in der Regel mindestens eine Halbtagsstelle für Nachwuchskräfte in der Qualifikationsphase.
- eine Anpassung der Beschäftigungsdauer wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Drittmittelprojekten in der Regel an die Projektlaufzeit.

Diese Regelungen sollen Karrierewege planbarer, verlässlicher und transparenter machen, um insbesondere auch die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Qualifikation mit einer Familiengründung deutlich zu erleichtern. Daher sind ab sofort für werdende Eltern neue Unterstützungs- und Beratungsangebote bei Unterbrechungen ihrer Qualifikationsphase vorgesehen.

Auf Wunsch von werdenden Müttern und Vätern wird rechtzeitig in einem Gespräch geklärt, wie sich Familie und Qualifikation im konkreten Fall vereinbaren lassen. Zu diesem Gespräch kann neben der zuständigen Frauenbeauftragten eine Vertrauensperson des oder der Beschäftigten und/oder der Betreuerin oder des Betreuers, insbesondere aus dem akademischen Mittelbau, hinzugezogen werden. Die Frauenbeauftragten müssen die Gespräche dokumentieren und dem Wissenschaftsministerium regelmäßig Bericht erstatten.

Flankierend begleitet werden diese Maßnahmen durch ein umfangreiches und vielfältiges Kinderbetreuungsangebot, das die Universität seit nunmehr rund zehn Jahren kontinuierlich ausbaut und verbessert. Aktuell wird der zweite Bauabschnitt des künftigen Kinder- und Familienzentrums saniert; Fertigstellung und Eröffnung des Zentrums sollen im Herbst 2016 erfolgen. Hier werden künftig alle familienbezogenen Angebote der Universität unter einem Dach zusammengeführt.

*Gisela Kaiser*

**Weitere Informationen finden sich auf folgenden Webseiten:**

[www.frauenbuero.uni-wuerzburg.de](http://www.frauenbuero.uni-wuerzburg.de)  
[www.familienservice.uni-wuerzburg.de](http://www.familienservice.uni-wuerzburg.de)

**Detaillierte Informationen zu den bestehenden Förderangeboten:**

<http://www.frauenbuero.uni-wuerzburg.de/scientia>

## Brücken für den inklusiven Sachunterricht

**Mit dem vielschichtigen Thema „Brücken“ befassten sich Schüler mit und ohne Förderbedarf bei einem Projekt am Wittelsbacherplatz. Studierende hatten die Vormittage geplant und selbstständig durchgeführt. Dabei konnten sie praxisnah Inklusion erleben.**

Das Schlagwort „Inklusion“ steht für das Ziel, Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam zu unterrichten. Diesen Aspekt des Bildungssystems können Lehramtsstudierende der Universität Würzburg praxisnah erleben – dank der regelmäßig stattfindenden Seminare und Projekte der Lernwerkstatt am Institut für Sonderpädagogik.

Im Sommersemester 2015 bereiteten Studierende der Lehramter Förderschule, Grundschule und Mittelschule mit Masterstudierenden der Sonderpädagogik das Sachunterrichtsthema „Brücken“ an neun Lehr-Lern-Stationen vor. Diese wurden dann an zwei Donnerstagen von den Schülern einer inklusiven Tandemklasse der zweiten Jahrgangsstufe der Heuchelhof-Grundschule durchlaufen.

### Brücken – mehr als Technik

An den Stationen konnten die Kinder Brücken frei oder mit vorgefertigten Materialien bauen. Verschiedenen Brückentypen wie Bogenbrücken, Balkenbrücken oder Hängebrücken waren eigene Stationen gewidmet. Das Angebot drehte sich aber nicht nur um den technischen



Gruppenfoto der Studierenden, die im Rahmen der Lernwerkstatt das Brückenprojekt vorbereitet und mit einer inklusiven Schulklasse durchgeführt haben. (Foto: Liesa Gärtner)

Aspekt. Im Bereich Deutsch ging es um Wortbrücken, zudem wurden Brücken auch als Verbindungen zwischen Menschen thematisiert.

Einige Studierende begleiteten einzelne Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sinne einer offenen, nichtteilnehmenden Beobachtung. So konnten sie einerseits die didaktische Wirksamkeit und Tragfähigkeit der Lernangebote beurteilen. Andererseits ließ sich feststellen, inwieweit es an den Stationen zu einer gemeinsamen Arbeit kommt.

Das Projekt kam bei allen Beteiligten sehr gut an, so Walter Goschler, Dozent und Leiter der Lernwerkstatt: „Für die Schüler wurde ein wertvolles Angebot geschaffen, die Lehrkräfte konnten die Kinder beobachten, ohne selber in der Mitte des Geschehens zu stehen, und die Studierenden bekamen eine direkte Rückmeldung zur Qualität ihrer Lernangebote.“

### **Meinungen von Beteiligten**

„Das Projekt stellt eine attraktive Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler dar, Interessantes zu entdecken und Zusammenhänge zu erkennen. Durch die Offenheit der Lernsituation werden die Zusammenarbeit der teilnehmenden Kinder, deren Kreativität und Problemlösekompetenz gefördert. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf ihrem individuellen Leistungsniveau ihren Teil zur Lösung der Aufgaben beitragen können.“ (Philipp Kuchinke, Lehramt für Sonderpädagogik, Körperbehindertenpädagogik, 6. Semester)

„Für den Sachunterricht in Grund- und Förderschulen, aber auch bei inklusivem Sachunterricht bietet die Lernwerkstatt eine hervorragende Möglichkeit, an Ideen und geeignetes Material zu gelangen. An den beiden Projektvormittagen, an denen Grundschüler, darunter auch Inklusionsschüler, unsere Stationen durchliefen, konnte man sehen, wie die didaktisch durchdachten und mit Hilfe von geeignetem Material der Lernwerkstatt ausgestatteten Stationen Zugän-

ge für wirkliche alle Schüler boten.“ (Tobias Robien, Lehramt Mittelschule, 5. Semester)

„Das Seminar erbrachte viele neue Einblicke, welche durch den Projektcharakter direkt und praxisnah ausprobiert werden konnten. Zu sehen, wie die im Seminar überlegten Stationen beim Zusammentreffen mit den Schülern tatsächlich die Wirkungen erzielten, welche im vornhinein geplant waren, war besser als jeder Leistungsnachweis.“ (Lucas Kötter, Lehramt für Sonderpädagogik, Pädagogik bei Verhaltensstörungen, 8. Semester)

„Das Projekt war, denke ich, sowohl für die Kinder als auch für uns als Studenten eine große Bereicherung. Es war schön, die Schüler dabei zu erleben, wie sie mit Spaß und Ideenreichtum auf neue Erkenntnisse kamen. Meiner Meinung nach ist das eigene Ausprobieren und Experimentieren ein wichtiger und guter Bestandteil des Lernprozesses, was uns durch die Projektstage auch nochmal vor Augen geführt wurde.“ (Wiebke Johannsmann, Lehramt Grundschule; 2. Semester)

### Kontakt

Walter Goschler, Lernwerkstatt des Instituts für Sonderpädagogik, T.: (0931) 31-89118  
E-Mail: [walter.goschler@uni-wuerzburg.de](mailto:walter.goschler@uni-wuerzburg.de)

Zur [Homepage](#) der Lernwerkstatt.

## Kinderbetreuung: Neue Angebote gefragt

Ein hohes Maß an Flexibilität und die besonderen Bedürfnisse eines zunehmend internationalen Publikums: Auf diese Anforderungen müssen Familienservice-Einrichtungen an vielen Universitäten Bayerns reagieren.



Von null bis sechs Jahren: Der Familienservice der Uni organisiert Betreuungsangebote für die Kinder von Unimitgliedern – und mehr. (Foto: Familienservice)

Zwei Mal im Jahr treffen sich die Leiterinnen und Leiter von Familienservicestellen bayerischer Hochschulen und tauschen sich über ihre Erfahrungen rund um das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf an den Hochschulen“ aus. Welche Entwicklungen und Veränderungen es dabei gibt, stand im Mittelpunkt des jüngsten Netzwerktreffens an der Universität der Bundeswehr in Neubiberg. Marion Vogler hat dort das Familienservice-Team der Uni Würzburg vertreten.

„An allen großen Universitäten in Bayern spüren die Familienservice-Einrichtungen die Notwendigkeit zu einer stärkeren Flexibilisierung ihrer Kinderbetreuungsangebote“, sagt Marion Vogler. Der Grund dafür sei das

zunehmend heterogene Publikum mit seinen speziellen Wünschen und Anforderungen. „Man merkt, dass sich die Nachfrage ändert“, sagt auch Gisela Kaiser, Leiterin des Frauenbüros der Uni.

### **Uni-Mitglieder haben spezielle Wünsche**

Was das konkret bedeutet: Eine Studentin, die überraschend ein Auslandssemester genehmigt bekommen hat, möchte ihr Kind natürlich mitnehmen. Ebenso geht es Postdocs, die einen zeitlich befristeten Laboraufenthalt an einer Universität im Ausland einschieben wollen. Dann ist es allerdings wichtig für sie zu wissen, dass sie nach ihrer Rückkehr immer noch einen Krippenplatz haben.

Oder: Eine Mitarbeiterin der Verwaltung arbeitet in Teilzeit an zwei Tagen pro Woche. Dementsprechend benötigt sie nur an diesen Tagen eine Betreuung für ihr sechs Monate altes Kind.

Oder: Eine Professorin, die einen Ruf erhalten hat und im April an ihrem neuen Lehrstuhl anfangen möchte, kann nicht bis September warten, bis im Kindergarten zwei Plätze für ihre Zwillinge frei werden.

Oder: Ein Gastwissenschaftler kommt für sechs Monate zum Forschen an die Uni. Für den Behördenverkehr, den er absolvieren muss, damit seine Tochter in dieser Zeit eine Schule besuchen kann, reichen seine Deutschkenntnisse nicht aus.

All diese Beispiele zeigen: Wenn es darum geht, die Karriereplanung mit dem Familienleben zu vereinbaren, sind die Anforderungen an einer Universität hoch. Mit den Standardangeboten öffentlicher Einrichtungen lassen sie sich nur selten befriedigen. „Wir müssen auf ein gemischtes Publikum, auf kurzfristigen Bedarf und auf Gäste aus dem Ausland reagieren. Ohne Flexibilität ist das nicht möglich“, sagt deshalb Marion Vogler. „Die Herausforderungen sind groß. Man darf nicht in den üblichen Bahnen denken, sondern muss überlegen, ob das bisherige Konzept auch in Zukunft trägt“, ergänzt Gisela Kaiser.

### **Ein hohes Maß an Flexibilität in der Zwergenstube**

In der Zwergenstube ist diese Flexibilität so weit wie möglich realisiert. In der Einrichtung des Familienservice kümmern sich zwei Erzieherinnen und ein Erzieher, zwei Kinderpflegerinnen und eine Helferin, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, um Kinder bis drei Jahre. Maximal zwölf Kindern bietet die Zwergenstube pro zweistündigem Buchungsblock einen Betreuungsplatz an.

„Momentan verteilen sich diese zwölf Plätze auf 39 Familien zu den angebotenen Betreuungszeiten“, sagt Marion Vogler. Wie das geht? Die Kinder sind nicht den ganzen Tag da, sondern nur stundenweise – beispielsweise wenn ihre Eltern in einer Vorlesung sitzen, oder in der Unibibliothek lernen oder als Promovierende und Postdocs schon frühzeitig wieder an einigen Tagen stundenweise im Labor arbeiten - werden anschließend wieder abgeholt und machen so Platz für ein anderes Kind. Flexibel halt.

[Mehr Informationen](#) zu den Angeboten des Familienservice



## Kontakt

Gisela Kaiser, T.: (0931) 31-80472, E-Mail: [gisela.kaiser@uni-wuerzburg.de](mailto:gisela.kaiser@uni-wuerzburg.de)

Marion Vogler, T.: (0931) 31-89521, [marion.vogler@uni-wuerzburg.de](mailto:marion.vogler@uni-wuerzburg.de)

## Im Verlag der Universität publizieren

**Wissenschaftler der Universität Würzburg können ihre Arbeiten jetzt im universitätseigenen Verlag Würzburg University Press publizieren – online und gedruckt. Informatikerin Martina Freiberg hat den Verlag genutzt, um ihre Dissertation zu veröffentlichen.**



Informatikerin Martina Freiberg ist stolz auf ihr erstes eigenes Buch, das im Verlag Würzburg University Press erschienen ist. (Foto: Universitätsbibliothek Würzburg)

„Ein überwältigendes Gefühl, wenn man nach vielen Jahren Arbeit sein erstes eigenes Buch in der Hand hält!“ Informatikerin Martina Freiberg ist begeistert: Vor wenigen Wochen ist ihre Dissertation als gedrucktes Buch erschienen. Damit ist das neueste Buchprojekt des universitätseigenen Verlags Würzburg University Press (WUP) vollendet. Weitere sind in Vorbereitung.

Gegründet wurde der Verlag von der Universitätsbibliothek. Sein Ziel ist es, die Wissenschaftler der Universität Würzburg bei ihren Publikationsaktivitäten zu unterstützen und die Würzburger Forschungsergebnisse noch besser zu verbreiten. „Alle Publikationen werden als Open Access online gestellt und

parallel als hochwertige Bücher im Print-on-Demand-Verfahren veröffentlicht“, sagt Karl Südekum, Leiter der Universitätsbibliothek.

### Viele Vorteile für Autoren

Eine Veröffentlichung im Universitätsverlag bietet den Autoren viele Vorteile: die Kommunikationswege sind kurz, das Verlagsteam geht auf ihre individuellen Wünsche ein, lange Wartezeiten im Annahmeprozess bleiben ihnen erspart. Zwar kann die Erstellung der Druckvorlage in „Eigenregie“ anstrengend sein, doch wer diesen Aufwand scheut, kann seine Publikation auch vom Verlag setzen lassen.

Martina Freiberg hat ihr Buch selbst druckfertig gemacht: „Das war gar nicht so schlimm. Das größere Problem war es, das neben dem Beruf am Abend machen zu müssen.“

### Im Buchhandel und online verfügbar

Das Ergebnis: ein professionell gestaltetes Buch, das im nationalen und internationalen Buchhandel verfügbar ist. Zusätzlich kann die elektronische Version weltweit kostenfrei aufgerufen werden, da Würzburg University Press ein Open-Access-Verlag ist.

Alle Bücher in WUP erscheinen auch in elektronischer Form über OPUS, den Publikationsserver der Universität Würzburg. Das gleichzeitige Publizieren von Zusatzmaterialien wie Programmcode oder Tonaufnahmen stellt dort kein Problem dar.

### WUP veröffentlicht nicht nur Dissertationen

Ob Martina Freiberg den Universitätsverlag weiterempfehlen würde? „Ja natürlich, das habe ich bereits getan.“ Würzburg University Press veröffentlicht übrigens nicht nur Dissertationen, sondern wissenschaftliche Arbeiten aller Art, also Monographien, Konferenzbände oder auch ganze Schriftenreihen oder Zeitschriften.



Einige Produkte von Würzburg University Press.  
(Foto: Universitätsbibliothek Würzburg)

**Interessierte** können sich an Kristina Hanig und ihr WUP-Team wenden, T.: (0931) 31-88870  
E-Mail: [wup@uni-wuerzburg.de](mailto:wup@uni-wuerzburg.de)

[Zur Homepage](#) von Würzburg University Press.

## eStandards für den Mittelstand

**Kleine und mittelständische Firmen sollen verstärkt elektronische Geschäftsstandards einsetzen. Auf dieses Ziel arbeiten Wirtschaftsinformatiker der Universität Würzburg hin. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert ihr Projekt mit rund 500.000 Euro.**

„Es ist ein großes Anliegen der Politik, elektronische Geschäftsstandards, so genannte eStandards, in der deutschen Wirtschaft und hier vor allem im Mittelstand zu verbreiten“, sagt Professor Axel Winkelmann, Wirtschaftsinformatiker von der Universität Würzburg. Ziel sei es, die Unternehmen moderner und den Geschäftsverkehr effizienter zu machen. Doch vielen kleinen und mittleren Unternehmen sei noch gar nicht bewusst, dass elektronische Standards nachhaltig wirken und Kosten senken können.

### Zwei Anwendungsbeispiele für eStandards

Beispiel Nummer eins: Ein Schraubenhersteller kann per eStandard seinen Katalog mit den präzisen Produktbeschreibungen direkt ins IT-System der Kunden einspeisen. Falls der Kunde im Ausland sitzt, kommen die Daten dort automatisch in der jeweiligen Landessprache an. Auch die Preise sind schon in die passende Währung umgerechnet. Das vereinfacht Bestellungen und deren Bearbeitung.

Beispiel Nummer zwei: Ein Holzbaubetrieb kauft im Webshop des Schraubenherstellers ein, die Rechnung wird direkt ins IT-System der Holzbaufirma überstellt. So muss die Buchhaltung die Daten nicht erst umständlich ins eigene System eingeben, sondern kann sie direkt bear-

beiten. Das klingt relativ einfach, ist in der Umsetzung aber komplex – unter anderem, weil die zahlreichen ERP-Systeme (ERP steht für Enterprise Resource Planning), die in Firmen zum Einsatz kommen, viel zu unterschiedlich sind.

### **Aufwand mit Software-Tool abschätzen**

Das Team des Würzburger Professors arbeitet an einer ersten Hilfestellung für kleinere und mittlere Unternehmen: Ein interaktives „Komplexitätsschätzer-Tool“ soll es den Firmen ermöglichen, den Aufwand einzuschätzen, den eine Einführung von eStandards mit sich bringt.

Diese Aufgabe gehen die Wissenschaftler im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie an: Winkelmann hatte sich mit seinem Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik in der Förderinitiative „eStandards: Geschäftsprozesse standardisieren, Erfolg sichern“ dafür beworben und gegen zahlreiche andere Bewerber durchgesetzt. Das Ministerium fördert sein Projekt „Komplex-e“ in den kommenden drei Jahren mit rund 500.000 Euro. Mit dem Geld können zwei Doktorandenstellen finanziert werden.

Das Projekt gründet sich maßgeblich auf das ERP-Labor, das bei Winkelmann aufgebaut wurde. „Wir haben hier so viele ERP-Systeme aufgesetzt, dass wir damit deutschlandweit einzigartig sind“, sagt Projektmitarbeiter Julian Hornung. „Aufgrund unserer Erfahrung können wir sehr gute Empfehlungen dazu abgeben, welche ERP-Systeme bei eStandards gut harmonisieren.“

### **Erfahrungsberichte von Unternehmen erwünscht**

Bei der Entwicklung ihres „Komplexitätsschätzer-Tools“ setzen die Würzburger Wirtschaftsinformatiker auch auf die Kooperation mit Unternehmen. „Unser Firmenpartner ist die IBIS Prof. Thome AG; außerdem gibt es einen Beirat aus Firmenvertretern, die Erfahrungsberichte beisteuern“, erklärt Sebastian Göhrig, der ebenfalls im Projekt mitarbeitet.

Für Erfahrungsberichte aus weiteren mittelständischen Firmen sind die Wissenschaftler offen: „Wir sind immer daran interessiert zu wissen, in welchen Branchen eStandards eingeführt wurden, was dabei gut geklappt und wo es geholpert hat.“

### **Ziel ist ein Prototyp des Tools**

Wo möchten sie in drei Jahren stehen, wenn die Laufzeit des Projekts zu Ende geht? Bis dahin will Winkelmanns Team einen Prototyp des Tools entwickelt und alle Erkenntnisse aus der Arbeit veröffentlicht haben. „Und sicher wird sich dann ein Unternehmen finden, das den Prototyp zu einem fertigen Produkt weiterentwickelt und damit eine Beratungsdienstleistung für Mittelständler anbietet.“

Zur Website des Projekts: [www.komplex-e.de](http://www.komplex-e.de)

### **Kontakt**

Prof. Dr. Axel Winkelmann, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik  
T.: (0931) 31-89640, E-Mail: [axel.winkelmann@uni-wuerzburg.de](mailto:axel.winkelmann@uni-wuerzburg.de)

## Neues Qualitätssiegel für Bewegungsspielzeug

**Im Bewegungslabor von Sport-Professor Harald Lange ist ein neues Qualitätssiegel entstanden, das den Lern- und Spielwert innovativer Bewegungsgeräte bescheinigt. Es gibt Eltern, Lehrern und Trainern Orientierung bei der Anschaffung von neuen Spielzeugen und Großgeräten.**

Das Qualitätssiegel „Bewegte Innovation“ des Würzburger Bewegungslabors wird ab sofort und positiv beurteilten Siegel ist Ergebnis lang- und Praxiserfahrungen lichen Bewegens.

Seit Anfang 2015 liefen bei beteiligten Kin- Schulen erste Tests an verschiedenen Herstel- Beginn erst einmal 48 bewegungspädagogischer erklärt Professor Lange.



Innovation“ des Würzburger Bewe- auf entsprechend getesteten Produkten angebracht. Das jähriger Forschungsarbeiten zu den Grundthemen kind-

im Bewegungslabor und dergärten, Familien und Spielzeugen von etwa 20 lern. „Wir zeichnen zu Spielzeuge aus, die aus Sicht besonders wertvoll sind“,

### **Bewegungspädagogische Geräte für Menschen jeden Alters**

Das Spektrum der ausgezeichneten Geräte ist groß. Neben einem Trampolin, verschiedenen Klettergerüsten und einer Tischtennisplatte befinden sich auch Scooter, Waveboards und ein Pedalo in der Würzburger „hall of fame“ der Bewegungsinnovationen. Es sind Geräte für jedes Alter dabei: Motorik-Spielzeug für die Kleinsten, Spring- und Weichbälle für Kinder und Jugendliche und eine mobile Minigolfanlage, die bis ins Seniorenalter eingesetzt werden kann.

Die Idee zu dem Siegel wurzelt in vielen Gesprächen, die Lange mit Herstellern und Anwendern in der Vergangenheit führte. Konkret wurde die Idee Anfang 2015 dann mit Herstellern, die auf der Spielwarenmesse in Nürnberg vertreten waren. „Es gab immer wieder vereinzelte Anfragen. Das Siegel ist nun das Ergebnis der Systematisierung des Testverfahrens“, sagt Lange.

Getestet werden nur Spielzeuge, die bereits eine Zulassung für den deutschen Markt haben. Und während beispielsweise der TÜV Sicherheitsaspekte prüft und das Gütesiegel „spiel gut“ vom Arbeitsausschuss Kinderspiel und Spielzeug e.V. für besonderes Spielzeug nach verschiedenen Kriterien verliehen wird, konzentriert sich das Würzburger „Ausrufezeichen“ auf die bewegungspädagogische Eignung der Geräte.

### **Orientierung bei der Kaufentscheidung**

„Rollen, Klettern, Gleiten, Konstruieren: Kann das Spielzeug möglicherweise dem Kind helfen, in eine weitere Bewegungsdimension vorzudringen?“ Solche Fragen sind Ausgangspunkt der Beurteilung der Würzburger Sportwissenschaftler. „Im Bereich von Bewegung, Spiel, Sport

und Freizeit gibt es unendlich viele Geräte, die Kindern und Jugendlichen ein bewegtes Aufwachsen ermöglichen. Das ist sehr gut, jedoch auch schwer zu durchschauen“, sagt Lange.

Die wichtigen Tests werden von Experten durchgeführt: den Kindern in Familien, Kindergärten und Schulen, die Teil des Netzwerkes des Würzburger Bewegungslabors sind. Eltern und Kinder beurteilen dann anhand der von den Wissenschaftlern entwickelten Fragebögen das Spielzeug.

Auch die Studierenden sind in das Projekt eingebunden— ob in Form von Kursen oder aber einer Doktorarbeit im Bewegungslabor. Ein weiterer positiver Aspekt für die angehenden Sportwissenschaftler ist der Austausch mit den Spielwarenherstellern. „Das Thema wird immer wichtiger, der Markt für solche Produkte immer größer. Somit ergeben sich hier auch spannende Arbeitsmöglichkeiten für unsere Absolventen“, sagt Lange.

Die wissenschaftliche Begleitung der Innovationen auf dem Spielzeugmarkt ist Lange ein Anliegen. Durch neue Materialien und Fertigungsmethoden gebe es auch im Bereich der Spielgeräte viel Neues. „Früher war es undenkbar, aber heute steht in fast jedem Vorgarten ein Trampolin“, gibt Lange ein Beispiel. Zudem wirke sich auch die zunehmend technisierte Umgebung auf Kinder aus. „Die Kinder bewegen sich heute nicht unbedingt weniger — sie bewegen sich anders“, sagt Lange.

### **Rückenwind für sinnvolle Innovationen**

Nun sei es an Herstellern und Bewegungspädagogen, auch entsprechende Angebote zu schaffen. „Dem Menschen — und auch den Kindern — wird immer mehr durch Technik abgenommen. Zugleich gibt es auch neue und spannende Möglichkeiten, Spielzeuge herzustellen“, sagt Lange. Das Siegel soll in der Zukunft nicht nur den Eltern und Kindergärtnern helfen, sich im Produktdschungel zu orientieren, sondern auch die Hersteller animieren, bessere Spielzeuge herzustellen.

„Wir machen das auch, damit neue Spielzeuge, die bewegungspädagogisch sinnvoll sind, Rückenwind bekommen. Innovative Spielgeräte können Schrittmacher der kindlichen Entwicklung sein“, sagt Sportwissenschaftler Lange und fügt hinzu. „Das ‚Bewegen‘ verbindet Entwicklungspotenziale verschiedener Dimensionen: emotionale, kognitive und emotionale.“

### **Kontakt**

Prof. Dr. Harald Lange, Lehrstuhl für Sportwissenschaft, Schwerpunkt: Sportpädagogik und -didaktik und Bewegungserziehung. E-Mail: [harald.lange@uni-wuerzburg.de](mailto:harald.lange@uni-wuerzburg.de), T.: +49 931 31-80283.

Mehr Informationen zu dem neuen Würzburger Qualitätssiegel und eine Übersicht der bisher ausgezeichneten Geräte finden sich hier unter [www.bewegungsinnovation.de](http://www.bewegungsinnovation.de).

## Lehrpreis für August Stich

**Der mit 10.000 Euro dotierte Albert-Kölliker-Lehrpreis der Medizinischen Fakultät geht in diesem Semester an Professor August Stich. Die Studierenden stellen dem Tropenmediziner ein sehr gutes Zeugnis aus – nicht nur für seine Lehrveranstaltungen.**



Der Tropenmediziner August Stich (rechts) bekam den Lehrpreis der Medizinischen Fakultät Würzburg von Dekan Matthias Frosch überreicht.

(Foto: Medizinische Fakultät)

Herausragendes Fachwissen, ansprechende Didaktik, Engagement über den „Pflichtteil“ der Lehre hinaus: Das alles machte den Tropenmediziner August Stich „zu einem einzigartigen Dozenten an der Universität Würzburg“. Diese Bewertung stammt von der Fachschaftsinitiative Medizin. Deren Votum hat dafür gesorgt, dass Stich nun ausgezeichnet wurde. Er bekam bei der Examensfeier der Medizinischen Fakultät am 4. Juli 2015 in der Neubaukirche den Albert-Kölliker-Lehrpreis verliehen.

In seinen Lehrveranstaltungen thematisiert Stich unter anderem die tropenmedizinische Impfberatung, diverse Tropenerkrankungen und im Wahlfach „Migrantenmedizin“ auch medizinische, ethische und soziale Fragen zur Versorgung von Flüchtlingen. Ihm sei es außerdem zu verdanken, dass die Würzburger Universitätsmedizin als erste in Deutschland das PJ-Wahlfach „Tropenmedizin und Globale Gesundheit“ anbietet.

### Ärztlicher Einsatz für Flüchtlinge

Stich überzeugt die Studierenden nicht nur in der Lehre: „Er setzt sich für die Ärmsten der Armen in anderen Ländern, aber auch in Deutschland ein“, so Karin Geffert und Anne van den Berg im Namen der Fachschaft. Beispielsweise unterstützt der Professor mit seinem Tropen-Team die ärztliche Sprechstunde in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge.

An dieser Arbeit lässt er auch Studierende teilhaben – und öffnet ihnen damit neue Perspektiven auf ihre soziale Verantwortung als angehende Ärzte.

### Preisgeld fließt in die Lehre

Den mit 10.000 Euro dotierten Lehrpreis bekam August Stich von Dekan Matthias Frosch überreicht. Die Laudatio hatte zuvor Studiendekan Christoph-Thomas Germer gehalten. Stich wird das Preisgeld in die Lehre investieren – so sehen es die Bestimmungen der Fakultät vor. Er will damit ein Videoübertragungssystem für klinische Visiten und Fallbesprechungen mit Partnern in tropischen Ländern aufbauen. Ein Teil des Geldes soll zudem in den Aufbau eines interdisziplinären Begleitstudiengangs „Globale Systeme und Gesundheit“ fließen.

### Zur Person von Albert Kölliker

Die Medizinische Fakultät vergibt den Lehrpreis zwei Mal im Jahr. Benannt ist er nach Albert Kölliker (1817-1905), der ab 1849 für mehr als 50 Jahre an der Universität Würzburg lehrte und forschte. Der Professor für Anatomie und Physiologie führte Mikroskopierkurse und andere damals neuartige Lehrformen ein. Dadurch wirkte er wie ein „Studentenmagnet“ – und sorgte mit dafür, dass die Würzburger Universitätsmedizin in dieser Zeit einen enormen Aufschwung erlebte.

### Kontakt

Prof. Dr. August Stich, Tropenmedizinische Abteilung, Missionsärztliche Klinik Würzburg, T (0931) 791-2821, E-Mail: [august.stich@medmissio.de](mailto:august.stich@medmissio.de)

Bisherige Träger des Albert-Kölliker-Lehrpreises finden Sie [hier](#).  
Zur Homepage der Würzburger Tropenmedizin geht es [hier](#).

## Von Würzburg in die Welt

**So viel Disziplin wie nötig, so viel Freude wie möglich! Das rät Ariane Keupp allen Studierenden. Die Alumna der Uni Würzburg hat BWL studiert und arbeitet jetzt bei dem Online-Drucker Flyeralarm. Außerdem sitzt sie im Vorstand der Würzburger Kickers.**

Was arbeiten Absolventen der Universität Würzburg? Um den Studierenden verschiedene Perspektiven vorzustellen, hat Michaela Thiel, Geschäftsführerin des zentralen Alumni-Netzwerks, ausgewählte Ehemalige befragt. Diesmal ist Ariane Keupp an der Reihe.

Ariane Keupp hat an der Universität Würzburg Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Logistik studiert. Inzwischen arbeitet sie als Marketing-Managerin bei Flyeralarm – der nach eigenen Angaben führenden Online-Druckerei im B2B-Bereich in Europa und eines der größten E-Commerce-Unternehmen in Deutschland.



Ihr Herz gehört Würzburg. Deshalb hat Ariane Keupp hier auch studiert.

(Foto: privat)

Außerdem ist sie im Vorstand der Würzburger Kickers im Bereich Marketing & Sales aktiv. Flyeralarm setzt in hohem Maße auf Sponsoring als Marketinginstrument. Der Fokus liegt dabei auf dem regionalen und überregionalen Sportsponsoring. Besonders aktiv wirbt das Unternehmen in den Sportarten Fußball und Basketball.

*Frau Keupp, die Würzburger Kickers sind in die 3. Bundesliga aufgestiegen. Da gibt es sicherlich viel zu tun im Bereich Marketing. Wie sind Sie eigentlich zu dieser Aufgabe gekommen?*

Ich bin ein Würzburger Kind und war schon immer fußballbegeistert. Da liegen die Würzburger Kickers sehr nahe. Über meinen Bekanntenkreis und im speziellen über den Geschäftsführer von Flyeralarm, Thorsten Fischer, bin ich dann im ehrenamtlichen Bereich der Kickers ange-

kommen.

*Was sind dort Ihre Aufgaben?*

Aktuelle Aufgaben im Bereich Marketing sind ganz klar die Positionierung der Kickers als Marke in der 3. Liga des DFB – wir sind hier der einzige bayerische Verein und sehr stolz darauf. Auch der Bereich Sales ist nun wichtiger denn je: Stadionumbau und die Investitionen in die Mannschaft erfordern eine erfolgreiche Sales-Strategie und die Gewinnung von neuen Partnern an unserer Seite.

*Sie arbeiten als Managerin bei Flyeralarm. Was gehört dort zu Ihren Aufgaben?*

Nach diversen Stationen als Abteilungsleiterin der Marketing-Abteilung und als Projekt- und Abteilungsleiterin des Sponsoring-Engagements beim FC Bayern München, bei Borussia Dortmund, beim Deutschen Fußball-Bund und vielen anderen, berate und unterstütze ich Thorsten Fischer bei seinen Entscheidungen in den Bereichen Marketing und Sponsorship.

*Warum hatten Sie sich für ein BWL-Studium in Würzburg entschieden?*

Würzburg gehört mein Herz. Da ich hier meine Wurzeln habe, war für mich immer klar, hier zu studieren.

*Und was hat Ihnen dann besonders gut gefallen?*

Das BWL-Studium an sich hält ein breites Wissens-Spektrum für die Studierenden bereit und lässt einen gewissen Spielraum bei der späteren Berufswahl. Besonders gut hat es mir am Marketing-Lehrstuhl gefallen, daher auch meine spätere Berufswahl.

*Inwiefern können Sie das im Studium Gelernte in der Berufspraxis umsetzen?*

Vor allem der Blick auf das große Ganze hilft mir an jedem Tag den Überblick zu bewahren. Natürlich sind Inhalte des Studiums immer theoretischer Natur, dennoch nimmt man ein gewisses Hintergrundwissen mit, das einem dann in der Praxis eine wichtige Stütze ist.

*Haben Sie einen Tipp für die Studierenden von heute?*

Nehmt nicht alles ganz so ernst. Im Beruf interessiert es nicht mehr, wie oft man eine Statistik-Klausur geschrieben hat – sondern was für eine Art Mensch man ist. So viel Disziplin wie nötig, so viel Freude wie möglich!

*Vielen Dank für das Gespräch.*



## Flüchtlinge: Zwischen Traum und Trauma

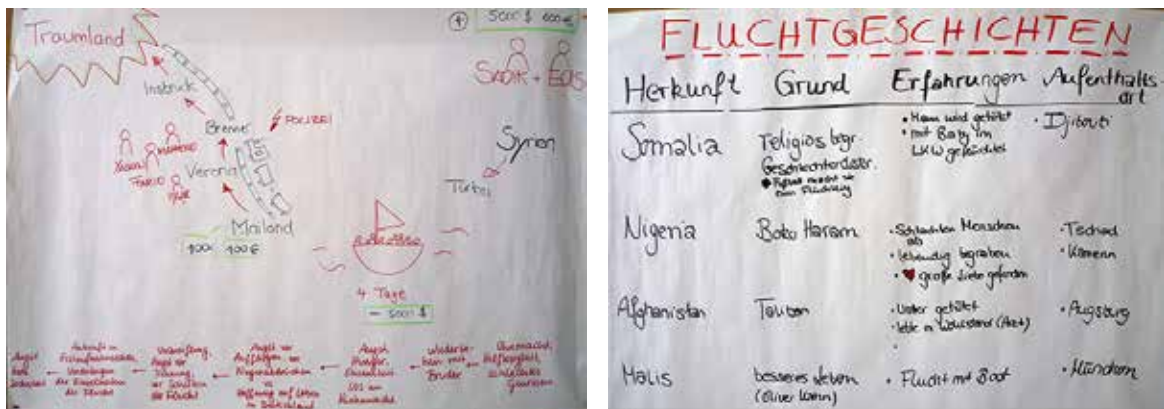
**Pädagogische und politische Fragen zum Thema „Fluchtmigration“ standen im Mittelpunkt eines Seminars für Studierende aller Fachbereiche. Angeboten wurde es vom Sonderpädagogik-Teilprojekt des GSik-Lehrprogramms (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz).**

Immer mehr Flüchtlinge erreichen nach Monaten oder sogar Jahren der Flucht Europa. Sie hoffen auf ein Leben in Sicherheit, ohne politische Verfolgung oder Elend. Unter ihnen befinden sich auch Erwachsene, Jugendliche und Kinder, die – bedingt durch ihre Vorgeschichte – viele persönliche Problemlagen mitbringen. Zusätzlich haben sie in Europa mit politischen, bürokratischen und menschlichen Hürden zu kämpfen.

Das Thema „Fluchtmigration“ ist nicht nur auf politischer Ebene relevant. „Der erlebte psychosoziale Stress kann in Zusammenhang mit der Situation in Europa eine Kumulation an Belastungen in sich bergen, der es auch aus der Sonderpädagogik heraus Rechnung zu tragen gilt.“ Das sagt Nina Reinsch von der Universität Würzburg, Dozentin am Lehrstuhl für Pädagogik bei Verhaltensstörungen.

### Inhalte des Seminars über Migration und Flucht

Reinsch hat darum im Sommersemester 2015 das Seminar „Migration und Flucht – zwischen Traum und Trauma“ angeboten. Die 29 Teilnehmer sollten klären, welchen Problemen und Belastungen Flüchtlinge während und nach der Flucht begegnen und welche pädagogischen Konsequenzen sich daraus ziehen lassen. Die Studierenden lernten dabei auch Grundlagen der europäischen und deutschen Flüchtlings- und Asylpolitik kennen.



Das Seminar startete unkonventionell: Die Studierenden sollten ihre Vorurteile und ihr Wissen über Flüchtlinge und Asylbewerber verbalisieren und visualisieren. Das bildete die Grundlage für einen Brückenschlag zu politischen, juristischen und theoretischen Migrationsthemen sowie zu Einzelschicksalen, die dann aus sonderpädagogischer Perspektive betrachtet wurden.

„Im Lauf des Semesters konnten die Studierenden verschiedene Vorurteile revidieren und entsprechende pädagogische und politische Fragestellungen diskutieren“, sagt Reinsch. In der letzten Sitzung seien alle Seminarteilnehmer dazu in der Lage gewesen, jedem bis dahin geäußerten Vorurteil mit dem nötigen Hintergrundwissen zu begegnen.

„Asylbewerber wollen sich ja gar nicht integrieren!“ Zu dieser Pauschalaussage gibt es beispielsweise zu bedenken, dass schon die Unterbringung von Flüchtlingen am Stadtrand eine Teilhabe am Leben in der Stadt erschwert. Dazu kommen unter anderem Sprachbarrieren und fehlendes Wissen über die Einrichtungen und Möglichkeiten der Teilhabe, die es in Deutschland gibt.

### **Ein sonderpädagogisch relevantes Thema**

Nina Reinsch betonte in dem Seminar immer wieder die sonderpädagogische Relevanz des Themas. Schließlich sei die Arbeit mit Flüchtlingen nicht nur durch migrationspezifische Belastungen wie den Verlust der Heimat oder das Lernen einer anderen Sprache gekennzeichnet, sondern zusätzlich durch Erfahrungen von Gewalt, Krieg und Not.

„Sehr häufig ergeben sich daraus Traumata und posttraumatische Belastungsstörungen, die durch negative Erfahrungen im Aufnahmeland noch verstärkt werden können“, so die Dozentin. Aus diesem Grund ging es im Seminar stark um die besondere Situation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, um die psychische Gesundheit von Flüchtlingen, um Integrations- und Akkulturationsprozesse sowie weitergehende Schwierigkeiten in der Aufnahmegesellschaft, wie Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. Letztendlich wurde daraus die Relevanz pädagogischer Handlungsfelder abgeleitet, wie das der Traumapädagogik.

### **Reaktionen von Seminarteilnehmerinnen**

Die Studierenden, die hauptsächlich aus der Sonderpädagogik und der Pädagogik stammten, stuften die Lehrveranstaltung als vollen Erfolg ein. „Das Seminar hat es geschafft, das Thema der allseits gewünschten interkulturellen Kompetenz in Bezug auf Flucht und Asyl vom Theoriebereich in die Praxis zu manövrieren und für die Studierenden auch im Alltag zu verankern und anwendbar zu machen“, sagt Julia Seifert, Studentin des Gymnasiallehramtes.

Allgemein lobten die Studierenden die inhaltliche Vielfalt des Seminars. Für Pädagogikstudentin Anna Fries zum Beispiel war vor allem der Austausch mit anderen engagierten und am Thema „Flucht“ interessierten Personen besonders interessant und fruchtbar.

### **Pädagogik bei Verhaltensstörungen im GSiK-Projekt**

Dieses Seminar der Pädagogik bei Verhaltensstörungen fand im Rahmen des Würzburger Lehrprogramms GSiK (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz) statt. GSiK steht Studierenden aus allen Fachbereichen offen. Wer im Lauf seines Studiums eine gewisse Anzahl von GSiK-Lehrveranstaltungen besucht, bekommt dafür ein Zertifikat, das ein wertvoller Bestandteil der Bewerbungsmappe werden kann.

Im GSiK-Teilprojekt der Sonderpädagogik, das sich ebenfalls an Studierende aller Fachrichtungen wendet, werden flucht- und migrationsbezogene Auffälligkeiten des Verhaltens und Erlebens im interkulturellen Kontext thematisiert. Gemeinsam mit den Studierenden werden dabei auch Präventions-, Interventions- und Lösungsstrategien entwickelt.

Die Studierenden sollen zudem für die psychosozialen Belastungen sensibilisiert werden, die Migranten, Flüchtlinge und Asylbewerber vor und nach einem Kulturwechsel erleben. Ebenso werden Probleme und Möglichkeiten bei der Integration von Ausländern in deutschen Bil-

dungs- und Erziehungseinrichtungen, aber auch im sozialen Leben, thematisiert.

### Kontakt

GSiK-Teilprojekt Sonderpädagogik, Leitung: Prof. Dr. Roland Stein, Organisation und Durchführung: Nina Reinsch, Institut für Sonderpädagogik, Universität Würzburg.

Zur [Homepage](#) des GSiK-Teilprojekts Sonderpädagogik

## Wissenswertes rund um die Gesundheit

**Medikamente sollte man nicht unüberlegt miteinander kombinieren. Es kann sogar problematisch sein, wenn man seine Tabletten mit Milch einnimmt. Davor warnte der Experte Dr. Jens Schmitz beim Gesundheitstag der Universität Würzburg.**



Arzneipflanzen, Kräuter und grünes Ambiente beim Gesundheitstag im Botanischen Garten.

„Ich finde es bemerkenswert, dass die Uni ihren Mitarbeitern eine so informative Veranstaltung anbietet.“ Das sagte eine Beschäftigte, die bis vor kurzem in einem Unternehmen der freien Wirtschaft tätig war, über den Gesundheitstag der Universität Würzburg. Am Donnerstag, 23. Juli 2015, konnten sich alle Beschäftigten im Botanischen Garten über verschiedene Aspekte rund ums Thema „Arznei – Mittel zur Gesundheit?!“ informieren.

Ein sehr abwechslungsreiches Programm habe das Organisationsteam auf die Beine gestellt, lobte Uni-Kanzler Uwe Klug bei der

Eröffnung des Gesundheitstages. Die Veranstaltung solle nicht nur Wissenswertes zur Gesundheit vermitteln, sondern auch „Raum für ein entspanntes Miteinander hier in der grünen Lunge der Universität“ bieten.



Um gesunde Müsli-Komponenten und um Ballaststoffe ging es an diesem Infostand.

Der Botanische Garten biete ein passendes Ambiente für den Gesundheitstag, so Hausherr und Gastgeber Professor Markus Riederer, Leiter des Botanischen Gartens. Schließlich habe der Garten, der 1696 beim Juliusspital in der Innenstadt angelegt wurde, anfänglich exklusiv dem Anbau von Heilpflanzen für die Patienten gedient. Damals habe es fast nur pflanzliche Arzneien gegeben.



Der Betriebsärztliche Dienst bot Impfberatungen und Informationen über die Zusammenstellung der Reiseapotheke an.

### Medikamente nicht wahllos kombinieren

Auf die Eröffnungsreden folgten zwei Vorträge. Dr. Jens Schmitz vom Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie brachte ein wenig Licht in den Dschungel der Arzneistoff-Wechselwirkungen. Er erklärte unter anderem, dass manche Antibiotika wirkungslos werden, wenn man sie gleichzeitig mit Milch oder mit Calciumtabletten einnimmt. Auch das Mittel ASS, das viele Menschen täglich zur Vorbeugung von Blutgerinnseln anwenden, kann seine Wirkung verlieren, wenn es mit Schmerzmitteln wie Ibuprofen kombiniert wird.

Schmitz' Rat an alle, die in Sachen Medikamenten-Kombinationen unsicher sind: „Gehen Sie in die Apotheke Ihres Vertrauens, machen Sie einen Termin aus und bringen Sie dann alle Medikamente und sonstigen Mittel mit, die Sie einnehmen.“ In der Regel seien die Apotheken dazu bereit, sich die Präparate anzusehen und zu prüfen, ob deren Kombination problematisch für die Gesundheit werden könne.

### Arzneipflanzen und Räucherwerk der Indianer



Infos über Räucherpflanzen der Indianer gab es bei Andreas Kreiner. (Fotos: Robert Emmerich)

Im zweiten Vortrag nahm Dr. Johannes Gottfried Mayer von der Forschergruppe Klostermedizin GmbH die Zuhörer mit in die Welt der Klostermedizin und Arzneipflanzen. Mehr über Melisse, Minze und andere heilkräftige Gewächse konnten die Besucher des Gesundheitstags im Anschluss auch an Info-Ständen und bei Führungen im Botanischen Garten erfahren.

Exotisches gab es ebenfalls zu erkunden: Gärtner Andreas Kreiner stellte Räucherpflanzen der Indianer vor – nahe bei einem Tipi, das gleich neben der Abteilung mit Präriepflanzen aus Nordamerika stand. Die Indianer trockneten Wacholder, Salbei und andere Kräuter, um sie dann bei kultischen Handlungen zu verbrennen. „Der Rauch sollte der körperlichen und geistigen Reinigung dienen“, erklärte Kreiner.

„Der Rauch sollte der körperlichen und geistigen Reinigung dienen“, erklärte Kreiner.

### Impfberatung, Ballaststoffe und Cocktails

Das Team des Betriebsärztlichen Dienstes bot unter anderem Impfberatungen an und Informationen über die richtige Zusammensetzung der Reiseapotheke für den kommenden Urlaub. Die Staatliche Berufsfachschule für Diätassistenten klärte über die Bedeutung von Ballast-

stoffen in der Nahrung auf. Außerdem trugen die Suchtberatungsstelle, die Apotheke des Uniklinikums und natürlich der Botanische Garten selbst mit Aktionen und Info-Ständen zum Gelingen des Tages bei.

Für gesunde Cocktails sorgte ein Team des Personalrats. Es mixte Caipirinha und andere Drinks, die selbstverständlich allesamt alkoholfrei komponiert waren. Darunter war auch ein Getränk, das scherzhaft als „Sex on the Botanische Garten“ angepriesen wurde – in Anlehnung an den alkoholhaltigen Cocktail „Sex on the Beach“.

### Das Organisationsteam

Organisiert haben den Gesundheitstag die Suchtberatung und die Konfliktberatungsstelle, der Personalrat, die Gleichstellungsbeauftragte, der Schwerbehindertenvertreter und der Betriebsärztliche Dienst in Kooperation mit dem Botanischen Garten und dem Lehrstuhl für Pharmazeutische und Medizinische Chemie.

Für das leibliche Wohl sorgte das Studentenwerk, das die gesamte Verpflegung spendiert hatte. Die Rückmeldungen zur Qualität des Essens seien sehr positiv gewesen, wie Katja Beck-Doßler von der Suchtberatungsstelle sagt. Das weiß sie unter anderem von den Rückmeldebögen, die man nach dem Besuch des Gesundheitstags ausfüllen konnte: „Wir freuen uns immer über Rückmeldungen, da wir die Veranstaltung auch an den Bedürfnissen der Beschäftigten ausrichten wollen.“

## Urkunden und Abschlussfahrt für Europastipendiaten

**Mitte Juli haben die Europastipendiaten ihre Urkunden für den Aufenthalt im akademischen Jahr 2014/2015 an der Uni Würzburg erhalten. Das Stipendium wurde von einem Rahmenprogramm der Würzburger Hochschulen begleitet. Mittlerweile liegen auch Abschlussfeier und -fahrt hinter den Stipendiaten.**



Nach der Übergabe der Urkunden an die Europa-Stipendiaten im Senatsaal der Universität Würzburg folgte das fröhliche Gruppenfoto im Lichthof der Uni. (Foto: M. Bosch)

Vizepräsidentin Barbara Sponholz begrüßte im Senatsaal neun von insgesamt elf Stipendiatinnen und Stipendiaten der Universität sowie die anwesenden Paten und Förderer. In Ihrer

Ansprache betonte Barbara Sponholz, dass „die Stipendiaten in Würzburg als Botschafter der Europäischen Idee“ dienten. „Der Zusammenhalt Europas beginnt bei jedem Einzelnen“, so die Professorin. „Wenn wir an der Basis solide Brücken bauen, dann hilft das dem europäischen Gemeinschaftssinn in seiner Gesamtheit. Sie und wir sind in Würzburg mit einem guten Beispiel vorangegangen und haben im Kleinen zu einem engeren Schulterschluss der europäischen Nationen beigetragen.“

Die Universität wünsche sich, dass die Europabotschafter in ihren Heimatländern auch zu Botschaftern der Uni Würzburg würden und dadurch junge Menschen zu einem Studium an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) animierten.

### **Abschlussfahrt nach München**

Der Initiator des Stipendiums, der Landtagsabgeordnete und ehemalige Oberbürgermeister Würzburgs, Georg Rosenthal, sagte in seinem Grußwort, dass das Europastipendium gerade im Kontext der Jugendarbeitslosigkeit in von der Finanzkrise gebeutelten Ländern ein wichtiger Anreiz für hochbegabte Studierende gewesen sei, nach Würzburg zu kommen.

Gemeinsam mit den Initiatoren des Programms, Förderern und Partnern fuhren die Stipendiaten zum Abschluss des Jahres auf Einladung des französischen Generalkonsuls Jean-Claude Brunet zum Institut Français in München. Großes Interesse am Europastipendium zeigte der Ständige Vertreter der Europäischen Union in Deutschland, Richard Kühnel. Thematisch eingeleitet wurde das Besuchsprogramm mit dem Vortrag „Ist das Friedensprojekt Europa in Gefahr? - Wie kann europäisches Demokratieverständnis gefördert werden?“ von Julien Thorel, dem Leiter des Institut Français München. Auf Einladung von Georg Rosenthal konnten die Stipendiaten im Anschluss den Bayerischen Landtag im Maximilianeum besuchen.

### **Rahmenprogramm der letzten zwei Semester**

Das Europastipendium wurde in den vergangenen zwei Semestern mit einem Rahmenprogramm begleitet. Ziel war es, die Würzburger Studierenden und Einwohner mit den Europastipendiaten ins Gespräch zu bringen. Die Uni veranstaltete in Zusammenarbeit mit den Paten und dem Alumni-Büro mehrere Themenabende zu aktuellen politischen Themen: Den Anfang machte im Wintersemester 2014/15 die Politik-Professorin Gisela Müller-Brandeck-Bocquet mit einer Einführung in das Thema der europäischen Einigung.

Die Hochschule für angewandte Wissenschaften veranstaltete eine Ausstellung zum europäischen Design, die Hochschule für Musik ein eigenes Europakonzert. Im April wurde die Runde an der Universität mit der Podiumsdiskussion „Europas Rolle und Verantwortung in der Welt: Wie begegnen wir humanitären Krisen?“ fortgesetzt. Podiumsgäste waren Bärbel Dieckmann, Präsidentin der Welthungerhilfe, Professor Michael Scheurlen, Gastroenterologe, sowie der Tropenmediziner Professor August Stich.

Zum Abschluss des Rahmenprogramms nahmen sich die Historiker Klaus Schönhoven und Professor Peter Hoeres dem Thema „Europa als Erinnerungsgemeinschaft“ an.

### **7.000 Euro Unterstützung für elf Stipendiaten**

Die elf Stipendiaten kamen aus Polen, Irland, Italien, England, Spanien, Frankreich, Wales und

Griechenland. Die Studenten wurden mit insgesamt mit 7.000 Euro unterstützt, zur Verfügung gestellt von Unternehmen und Privatpersonen aus der Region. Als Ansprechpartner standen namhafte Paten wie der Volkswirtschafts-Professor Peter Bofinger, die Politik-Professorin Gisela Müller-Brandeck-Bocquet oder Schwimmweltmeister Thomas Lurz zur Seite. Die Schirmherrschaft hatte der französische Botschafter aus Berlin, Philippe Etienne, übernommen. Weitere Informationen zum Europastipendium finden sich hier: [www.europastipendium.de](http://www.europastipendium.de)

#### **Die neun Europa-Stipendiaten der Universität Würzburg im akademischen Jahr 2014/2015:**

- David Aguilera (25) aus Granada (Spanien), Master-Student „Space Science and Technology“
- Cara Bebbington (20), studiert Deutsch und Französisch an der Swansea University in Wales
- Iordani Chorozioglou (23), Student der Rechtswissenschaft an der Aristoteles-Universität Thessaloniki
- Sorcha Nic Einrí (20) aus Irland, studiert Deutsch und Jura am Trinity College in Dublin
- Elena Francesca Frattani (20) von der Universität Bologna, studiert unter anderem Deutsch, Chinesisch sowie Geschichte und Philosophie Asiens
- Clemence Leboucher (23) aus Frankreich hat an der Université du Havre Informations- und Kommunikationswissenschaften studiert. Sie wohnt seit einiger Zeit in Gerbrunn und studiert jetzt Lehramt für Grundschulen.
- Irina Perez (20) studiert Deutsch und Französisch an der Warwick University in Uxbridge (England)
- Julia Umecka (22) aus Polen studiert an der Universität Warschau unter anderem Verfassungsrecht, Strafrecht und EU-Recht
- Liubou Varanitskaya (21), Medizinstudentin von der Medical University in Warschau (Polen)

#### **Die Sponsoren des Europastipendiums in alphabetischer Reihenfolge:**

Anja und Josip S. Bill, Bill Medical  
Claus Bolza-Schünemann, Koenig & Bauer AG  
David Brandstätter, Mainpost  
Otto Drögsler und Jörg Ehrlich, Odeeh  
Kurt Eckernkamp, Vogel-Stiftung  
Thorsten Fischer, Flyeralarm  
Bernd Freier, s.Oliver  
Nikolaus Peter Hasch, Sparkasse Mainfranken  
Dieter Kranzfelder  
Eva Lutz, Minx  
Klaus D. Mapara, Robert-Krick-Verlag  
Jürgen Otto, Brose  
Christoph Unckell, Best Western Premier Hotel Rebstock

#### **Die Paten des Europastipendiums in alphabetischer Reihenfolge:**

Prof. Peter Bofinger, Uni Würzburg  
Prof. Uli Braun, FHWS  
Peter Braun, GAPF – Angewandte Psychologische Forschung

Prof. Vladimir Dyakonov, Uni Würzburg  
Prof. Georg Ertl, Uni Würzburg  
Prof. Margarete Götz, Uni Würzburg  
Prof. Peter Hoeres, Uni Würzburg  
Prof. Dieter Leistner, FHWS  
Thomas Lurz, Profschwimmer und mehrfacher Weltmeister  
Prof. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Uni Würzburg  
Prof. Eckhard Pache, Uni Würzburg  
Prof. Klaus Schilling, Uni Würzburg  
Prof. Klaus Schönhoven, Uni Mannheim  
Prof. Billy Sperlich, Uni Würzburg  
Prof. Anuschka Tischer, Uni Würzburg  
Prof. Dagmar Unz, FHWS

## Intensivstation für Kinder modernisiert

**Nach einem Umbau von knapp vier Monaten Dauer ist die Kinderintensivmedizin des Uniklinikums in umfassend modernisierte Räume zurückgekehrt. Die Neugestaltung brachte den Brandschutz und die Hygienebedingungen der „Raumstation“ auf neueste Standards.**

Die „Raumstation“ der Universitäts-Kinderklinik Würzburg ist im weiten Umkreis allein im Orbit: In Würzburg und der Region gibt es keine andere Intensivstation speziell für Kinder. 700 bis 800 junge Patienten werden in der mit zwölf Plätzen ausgestatteten Einrichtung jedes Jahr behandelt.

Sie kommen aus der Kinderklinik selbst oder werden aus anderen Bereichen des Uniklinikums speziell nach neurochirurgischen oder kinderchirurgischen Operationen dorthin überwiesen. Aber auch andere Kinderkrankenhäuser überweisen intensivpflichtige Kinder auf die Raumstation. Nicht zuletzt ist die Kinderintensivstation Anlaufpunkt für Rettungsdienste und Notaufnahmen.

### Warum der Umbau nötig war

Diese für die Region so wichtige Versorgungsleistung erbringt die Universitäts-Kinderklinik seit den 1980er-Jahren im Haus D31 auf dem Klinikumsgelände an der Josef-Schneider-Straße. Das Gebäude dort ist nochmals rund zwei Jahrzehnte älter.

„Die sich verschärfenden behördlichen Auflagen zum Brandschutz und neue Hygienestandards machten in diesem Jahr tiefgreifende Aktualisierungen bei der Infrastruktur und der Bausubstanz der Raumstation erforderlich“, sagt Klinikdirektor Professor Christian P. Speer.

### Frauenklinik als Zwischenstation

Um trotz Umbau den Betrieb aufrecht zu erhalten, zog die Station für eine Übergangsphase in die ehemaligen Operationssäle der Universitäts-Frauenklinik. Am 25. Februar 2015 spielten sich die Verlagerung der technischen Ausstattung und die Verlegung der zum Teil beatmeten



Patienten reibungslos ab. Schon am Tag darauf begannen die vom Uniklinikum in Eigenregie koordinierten Umbauten im Haus D31.

„Trotz der bei Renovierungen von ‚historischen‘ Gebäuden immer zu erwartenden Überraschungen liefen die Arbeiten schnell und termingerecht, so dass wir die Station bereits am 10. Juni 2015 zurückverlegen konnten“, berichtet Privatdozent Johannes Wirbelauer. Der Leitende Oberarzt mit Schwerpunkt Intensivmedizin koordinierte von ärztlicher Seite die Baumaßnahmen und die Umzugslogistik.

### Nächster Umzug ins Mutter-Kind-Zentrum

Zusammen mit der in einem ähnlichen Verfahren rund um den Jahreswechsel 2013/14 modernisierten Früh- und Neugeborenen-Intensivstation verfügt die Universitäts-Kinderklinik nun über zwei Intensivbereiche, die allen aktuellen Standards gerecht werden.

„Und auch dieser Status ist nur ein Zwischenergebnis in unserer mittelfristigen Planung“, betonte Professor Christoph Reiners am 17. Juli 2015 bei einer Feierstunde zum erfolgreich abgeschlossenen Raumstation-Projekt. Der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Würzburg weiter: „Es ist beschlossene Sache, dass 2018 der Spatenstich für den Neubau unseres Mutter-Kind-Zentrums erfolgen wird. Dort wird auch die pädiatrische Intensivmedizin ein neues, noch moderneres und noch leistungsfähigeres Zuhause bekommen.“

Bildmaterial

Auf der Kinder-Intensivstation „Raumstation“ versorgt die Würzburger Universitäts-Kinderklinik jährlich bis zu 800 junge Patientinnen und Patienten. (Foto: Universitätsklinikum Würzburg)

## Sonderkonzerte auf dem Carillon

**In diesem Jahr feiert das Carillon der Universität Würzburg sein zehnjähriges Jubiläum. Aus diesem Grund lädt Universitätscarilloneur Jürgen Buchner an den Mittwochabenden im August jeweils um 17:30 Uhr zu Konzerten mit Gastmusikern ein. Der Eintritt ist wie immer frei.**



Regelmäßig im Sommer lädt Würzburgs Universitätscarilloneur Jürgen Buchner Musikerkollegen dazu ein, Konzerte auf dem Carillon der Neubaukirche zu geben. Das Glockenspiel ist am besten im Innenhof der Alten Universität zu hören. Die Konzerte beginnen jeweils um 17:30 Uhr und dauern etwa eine halbe Stunde. Der Eintritt ist frei.

Auch in diesem Jahr stehen pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum des Carillons drei besondere Aufführungen auf dem Programm.

Das Carillon der Universität Würzburg, der einzigen deutschen Universität, die über solch ein Instrument verfügt. (Foto: Robert Emmerich)

**Es spielen:**

- 5. August: Studierende der Carillonklasse des Instituts für Musikforschung der Universität Würzburg – Annika Danhauser, Dr. Kilian Eich, Michael Gerecke und Alexander Hofmann
- 12. August: Anna Kasprzycka (Danzig)
- 19. August: Koen Cosaert (Mechelen)
- 26. August: Eddy Marien (Mechelen)

**Weitere Konzerte**

Neben diesen drei Sonderkonzerten lässt Jürgen Buchner das Würzburger Carillon immer mittwochs um 17:30 Uhr erklingen. Er spielt das Instrument also ab dem 2. September wieder wöchentlich. Die Carillon-Saison beendet er mit dem Weihnachtskonzert der Universität im Dezember.

**Personalia**

Dr. **Anna Aurelia Esposito** wurde mit Wirkung vom 21.07.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Indologie“ erteilt.

Dr. **Agnes Fekete**, Akademische Rätin, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, wird mit Wirkung vom 01.08.2015 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Andreas Kerstan**, Akademischer Oberrat, Oberarzt, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, wurde mit Wirkung vom 22.07.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Dermatologie und Venerologie“ erteilt.

Dr. **Jens Petersen**, Akademischer Rat auf Zeit, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.08.2015 zum Akademischen Rat ernannt.

PD Dr. Dr. **Christoph Schoen**, Akademischer Oberrat, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, wird mit Wirkung vom 01.08.2015 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Fridolin Stary**, Leiter des Zentralbereichs Forschung und Entwicklung der Wacker Chemie AG, wurde mit Wirkung vom 14.07.2015 zum Honorarprofessor für das Fachgebiet „Industrielle Anorganische Chemie“ bestellt.

Dr. **Michael Türk**, Stabsstelle Arbeits-, Tier- und Umweltschutz, ist zum Bevollmächtigten des Strahlenschutzverantwortlichen und zum hauptamtlichen Strahlenschutzbeauftragten für den Gesamtbereich der Universität ernannt worden.

**Dienstjubiläum 25 Jahre**

Prof. Dr. **Paul-Gerhardt Schlegel**, Kinderklinik und Poliklinik, am 18.07.2015

Prof. Dr. **Herbert Köstler**, Institut für Röntgendiagnostik, am 21.07.2015

**Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2015/2016 bekamen bewilligt:**

Prof. Dr. **Christoph Teichmann**, Institut für Gesellschafts-, Steuer- und Arbeitsrecht

Prof. Dr. **Christoph Kerwer**, Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht